



SAMMLUNGSGEBIET KUNST

Kunstschatze

Bildende Kunst und Literatur im Dialog

Von Nikolaus Kratzer

Bundes- und Landesmuseen beschäftigen sich vermehrt mit der Frage, wie Sammlungsausstellungen – Ausstellungen, die sich ausschließlich aus eigenen Sammlungsbeständen und ohne Leihgaben anderer Institutionen generieren – strukturiert werden können. Die 2022 in der Landesgalerie Niederösterreich präsentierte Schau „Rendezvous mit der Sammlung“ wählte eine thematische Vorgehensweise, indem Gegenwartskunst aus dem Sammlungsbereich Kunst nach 1960 in Abschnitten zu aktuellen gesellschaftlichen und ästhetischen Diskursen wie „Fragen des sozialen Systems“, „Fragen der Natur“, „Fragen des Körpers“ oder „Fragen der Form“ präsentiert wurde.¹

Im Rahmen des Ausstellungsprojekts „Kunstschatze vom Barock bis zur Gegenwart“, das 2023 auf „Rendezvous“ folgte und die Kunst vergangener Jahrhunderte in den Fokus rücken sollte, kehrte man zu einer traditionellen chronologischen Präsentation zurück, öffnete das Konzept allerdings zu einem Dialog zwischen bildender Kunst und Literatur. In das Ausstellungsdisplay integriert stellten Veronika Trubel (Autorin und Journalistin) und Walter Grond (Schriftsteller und künstlerischer Leiter der Europäischen Literaturtage) den vom Autor dieses Beitrags und von Gerda Ridler (Direktorin der Landesgalerie Niederösterreich) zusammengestellten Hauptwerken des Sammlungsgebiets Kunst literarische Zitate gegenüber.

Dabei hatten die Texte weder Kommentar- noch Erklärungsfunktion. Es ging vielmehr darum, Texte, die in etwa ihren Entstehungszeitraum mit den Objekten teilen, als eigenständiges Kunstwerk nicht nur gedanklich, sondern auch visuell als Dialogpartner in den Parcours zu integrieren. Zu Beginn der Ausstellung adressierte folgendes Zitat von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen das überzeitliche und für die Kunst grundlegende Thema der Vergänglichkeit:

„Ein jeder Tag bricht dir was ab
Von deiner Schönheit bis ins Grab.“²

In unmittelbarer Nähe zum „Schriftbild“ waren zwei Gemälde Martin Johann Schmidts zu sehen, die unterschiedliche Bezüge zum Textinhalt evozierten. Während zwei „Junge Mädchen beim Wahrsager“ (1773) wohl kaum an die Grenzen ihres irdischen Daseins denken, wird beim „Zahnbrecher“ von 1787 buchstäblich ein Zahn aus dem Kiefer eines schmerzgeplagten Patienten gebrochen.

Im Bereich der biedermeierlichen Landschaftsmalerei, eines Schwerpunkts der Kunstsammlung, versinnbildlichte der ausgewählte Text nicht nur eine zeitlose Erkenntnis, sondern auch die für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zentrale Entdeckung des Besonderen im Alltäglichen, die sich als philosophische Erkenntnis gleichermaßen in bildender Kunst und Literatur >>

Foto: Landessammlungen NÖ

widerspiegelte. Adalbert Stifter, der mit seinem Vermögen, Landschaften zu schildern, Literaturgeschichte schrieb, verleiht seiner Geisteshaltung in der Vorrede zur Geschichtensammlung „Bunte Steine“ beispielhaft Ausdruck: „Das Wehen der Luft, das Rieseln des Wassers, das Wachsen der Getreide, das Wogen des Meeres, das Grünen der Erde, das Glänzen des Himmels, das Schimmern der Gestirne halte ich für groß: das prächtig einherziehende Gewitter, den Blitz, welcher Häuser spaltet, den Sturm, der die Brandung treibt, den feuerspeienden Berg, das Erdbeben, welches Länder verschüttet, halte ich für nicht größer als obige Erscheinungen, ja, ich halte sie für kleiner, weil sie nur Wirkungen viel höherer Gesetze sind.“³

Aufseiten der bildenden Kunst waren es zunächst kleinformatige Ölbilder von Künstlern wie Friedrich Loos, Friedrich Gauermann oder Ferdinand Georg Waldmüller, in denen sich ein neuer, nicht vom Spektakulären, sondern vom Interesse für das vermeintlich Gewöhnliche angespornter Blick manifestierte. Besonders das Gemälde „Blick auf den Hallstätter See“ (1824) von Franz Steinfeld dem Jüngeren gilt in diesem Zusammenhang als Geburtsbild des Typus des nicht inszenierten Landschaftsbildes in der österreichischen Kunst.⁴

Am Beispiel der Gegenüberstellung eines Zitats von Virginia Woolf und des Gemäldes „Die Schwestern Haun im Kahn“ (1910/1911) von Leo Putz lässt sich wiederum beobachten, wie die Wahrnehmung einer spezifischen Situation, die allen Betrachter*innen beziehungsweise Leser*innen bekannt sein dürfte, auf unterschiedliche Weise vermittelt wird. Wie fühlt man sich auf einem antriebslos im Wasser liegenden, aber gleichzeitig durch den Wellengang bewegten Boot? Im Falle von Putz dienen perspektivische Verkürzung und Wahl des Bildausschnitts dazu, das Publikum auf das Boot „einzuladen“ und das Gefühl des Hin- und Herschaukelns zu evozieren. Selbiges gelingt der Schriftstellerin in ihrem Roman „Zum Leuchtturm“: „Das Wasser gluckste und schwappte gegen die Wände des Bootes, das regungslos in der Sonne drusselte. Dann und wann hoben sich die Segel etwas unter einer leichten Brise, aber es

war nur ein Hauch, der erstarb. Das Boot machte nicht die geringste Fahrt.“⁵

Bereits anhand dieser wenigen Beispiele zeigt sich, dass das Nebeneinander von Kunst und Literatur Wechselwirkungen erzeugt. Über den Dialog springt eine Assoziationsmaschine an, die es ermöglicht, sich Bild oder Text unkonventionell zu nähern.

Sowohl die Ausstellung als auch der begleitende Katalog⁶ entstanden im Rahmen einer Kooperation zwischen den Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ), der Landesgalerie Niederösterreich und der Kunsthalle Tübingen. So wanderten die „Kunstschätze“ im Frühjahr 2024 in abgewandelter Form nach Tübingen, wo auf Initiative von Nicole Fritz (Direktorin Kunsthalle Tübingen) zwischen März und September 2024 erstmals seit Bestehen der LSNÖ eine Präsentation der Sammlung außerhalb der Grenzen Österreichs stattfand.⁷

¹ Siehe dazu Alexandra Schantl: Fragen der Kunst. Zur Genese der Ausstellung „Rendezvous mit der Sammlung“. In: Armin Laussegger, Sandra Sam (Hrsg.), Im Bestand. Sammlungswissenschaftliche Einblicke. Tätigkeitsbericht 2022 der Landessammlungen Niederösterreich und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften. Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich, Nr. 6. St. Pölten 2023, S. 102–107. Zur Ausstellung entstand eine umfangreiche Publikation: Gerda Ridler, Alexandra Schantl (Hrsg.): Rendezvous mit der Sammlung. Kunst von 1960 bis heute. Ausst.-Kat. Landesgalerie Niederösterreich 2022. Weitra 2022.

² Adelbert von Keller (Hrsg.): Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen. Der Abenteuerliche Simplicissimus und andere Schriften. Zweiter Band, 2, 5. Stuttgart 1862, S. 194.

³ Zit. n. www.projekt-gutenberg.org/stifter/buntestn/bunte001.html, abgerufen am 4.4.2024.

⁴ Vgl. Peter Pötschner: Wien und die Wiener Landschaft. Spätbarocke und Biedermeierliche Landschaftskunst in Wien. Salzburg 1978, S. 82.

⁵ Zit. n. www.projekt-gutenberg.org/woolf/leuchttu/chap033.html, abgerufen am 4.4.2024.

⁶ Gerda Ridler, Nikolaus Kratzer (Hrsg.): Kunstschätze vom Barock bis zur Gegenwart. Ausst.-Kat. Landesgalerie Niederösterreich 2023/Kunsthalle Tübingen 2024. München 2023.

⁷ Kurator*innenteam der Ausstellung „Kunstschätze vom Barock bis zur Gegenwart aus Niederösterreich“: Nicole Fritz, Gerda Ridler, Nikolaus Kratzer.



Ausstellungsansicht mit Werken von Emil Jakob Schindler im Vordergrund



Ausstellungsansicht mit Werken von Egon Schiele und Leo Putz



Foto: Landessammlungen NÖ

Franz Steinfeld der Jüngere, Blick auf den Hallstätter See, 1824,
Öl auf Holz, 59,3 x 83 cm (Inv.Nr. KS-5862)